

Illustriertes Tageblatt

SACHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Ausgabe E mit:

Elbtal-Abendpost Sächsische Vorzeitung und Sbaupresse

Dresden-N., Marienstr. 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolckewitz Str. 4, Fernspr. 31207

Anzeigenpreis
Die sechsmal gefaltete Millimeterzeile (46 mm br.) über deren Raum kostet 16 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 20 Pfg.; die viermal gefaltete Reklame-Millimeterzeile (72 mm breit) über deren Raum 20 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 40 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. Für Einzeigen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Insettsätze sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattanspruch erstlich bei Klage, Zahlungsanstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung: Dresden. Verlagsort: Dresden

Bezugspreis
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.— einschließlich 30 Pfg. Ledgerlohn; durch die Post bezogen monatlich M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschließlich 30 Pfg. Postgebühr. — Für unentgeltlich eingekaufte Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verlag: Clemens Landgraf Nachf., W. Stolle, Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Dresden Nr. 28790 u. Freital 4. Sa., Gutenbergstraße 2-4, Sammel-Nummer Freital 2885. — Telegr.-Adr.: Stolle-Verlag

Nr. 301

Freitag, den 28. Dezember

1934

Lord Rothermere bewundert das Deutschland von heute

67 Millionen „deutsche Spartaner“

Eines maßgeblichen Engländers Urteil, das aller Welt bekannt werden mußte

London, 28. Dezember.

„Daily Mail“ veröffentlicht einen aus München überlieferten Weihnachtsaufsatz ihres Besitzers Lord Rothermere, in dem dieser den tiefen Eindruck, den er offenbar von dem neuen Deutschland und seinem Führer empfangen hat, in beredten Worten schildert. Er sagt u. a.,

Wunder werden vom Glauben bewirkt. Die Deutschen haben einen neuen und starken Glauben gefunden.

Dieser Glaube hat das Wunder zustande gebracht, die Berge von Schwierigkeiten zu versetzen, die ihren Weg zur nationalen Genesung versperrten. Aber er hat noch mehr zustande gebracht. Er hat Deutschland eine neue Seele gegeben.

Die letzten zwei Jahre haben hier einen politischen Prozeß begleitet, der so tief und so weitreichend in seinen Wirkungen ist wie die große französische Revolution.

Ein solcher Wechsel in der Wesenart eines Volkes, in seinen inneren Verhältnissen, in seiner internationalen Stellung und sogar in dem einfachen Auftreten der einzelnen ist niemals zuvor in der Geschichte in so kurzer Zeit vollbracht worden. Deutschland ist das neue Sparta. Der gleiche Geist nationaler Disziplin und Selbstaufopferung, der ein paar tausend Einwohner einer kleinen griechischen Stadt einen dauernden Platz in der Geschichte erwarb, wird hier von 67 Millionen Menschen von neuem bewährt, die in mancher Beziehung

das intelligenteste, fleißigste, edelste und abgehartetste Volk der Welt

sind. Wenn eine ganze Generation unter dem nationalsozialistischen System groß geworden sein wird, wird Deutschland eine Nation von einer Art Uebermenschen sein.

Welcher Zauber hat die deutschen Herzen wieder mit Hoffnung erfüllt, deutschen Augen den Glanz des Mutes und Selbstvertrauens gegeben und diese mächtige Nation beglückt, so daß man sich in ihrer Mitte wie in einem riesigen Kraftwerk fühlt? Die Antwort lautet: Hitler.

Ohne Hitler wäre nichts von alledem geschehen.

Während der vergangenen Woche habe ich mehrfach Gelegenheit gehabt, mit diesem einzigartigen Führer seiner Landsleute zu sprechen und ihm zuzuhören. Es liegt etwas in Hitlers Persönlichkeit, was sich dem Geist sofort und unauslöschlich einprägt. Das geeinte selbstvertrauende Deutschland vom Jahre 1935 läßt sich mit

dem zerrütteten unglücklichen Deutschland, das Hitler bei der Machtübernahme im Januar 1933 vorfand, ebensowenig vergleichen, wie ein aufsteigender Adler mit der zerbrochenen Eierschale, aus der er hervorging.

Begreifen wir Engländer, was diese Genesung bedeutet, oder ist unser Urteil noch immer getrübt von den Zerrbildern aus Horrorschau und Propaganda?

Beinahe alle Nachrichten über das nationalsozialistische Regime, die sogar in unseren verantwortlichen Zeitungen veröffentlicht werden, sind Unsinn. Sie haben zum Beispiel den Eindruck erweckt, als ob die Juden in Deutschland beinahe das Leben geübter Tiere führen. Aber in deutschen Hotels und Gaststätten habe ich

oft fröhliche und festlich gestimmte Gesellschaften von deutschen Juden gesehen, die kein Merkmal der Unsicherheit oder des Leidens zeigten.

Ich halte das heutige Deutschland nicht nur hinsichtlich seiner Abhängigkeiten, sondern auch tatsächlich für die stärkste Macht des europäischen Festlandes.

Denn was an materieller Ausrüstung mangeln mag — und dies dürfte nur wenig sein —, wird mehr als ausgeglichen durch den großartigen Geist der Nation und ihr ungemeines Vertrauen zu ihrem Führer.

Wir haben keinen Grund zum Streit mit diesem Volk. Wenn erst einmal einige der schlimmsten Ungerechtigkeiten der Friedensregelung beseitigt sein werden, wird es keinen Grund mehr geben, weshalb Europa nicht auf Jahre hinaus in vollem Frieden leben sollte. Wir und die Deutschen sind blutsverwandt, wie Herr Hitler einmal zu mir sagte. Unsere Nationen haben einander nur einmal bekämpft, während sie in vielen Feldzügen treue Verbündete waren.

Wenn Deutschland und Großbritannien nach einer Entfremdung von mehr als zwanzig Jahren wieder zusammenkommen könnten, würde sich für beide eine neue Ära der Wohlfahrt eröffnen.

Es wird niemals eine bessere Gelegenheit geben als jetzt, da alle Kraft und Energie dieses glänzenden Volkes in einer einzigen starken Hand zusammengefaßt sind. Wenn wir im Jahre 1935 diese bessere Stimmung zwischen diesen beiden Ländern zustande bringen können, dann wird das kommende Jahr eines der glücklichsten Jahre in der Geschichte der Menschheit werden.

Gute Kunde aus Brasilien

Der offizielle Besuch, den der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro, Dr. Schmidt-Eckstrop, vor kurzem den brasilianischen Südstaaten abstatte, war insbesondere für die zahlreichen deutsch-brasilianischen Siedlungen im Süden von Bedeutung. War es doch der erste Besuch des amtlichen Vertreters des Dritten Reiches bei ihnen.

Der Gesandte äußerte sich nach seiner Rückkehr hoch befriedigt über die Eindrücke seiner Reise. Ihm sei ein außerordentlich herzlich Empfang durch die deutschstämmigen Kolonisten und durch die Regierungen der Südstaaten bereitet worden.

Man habe sehen können, daß die Deutschen Südbraziens vorbildlich für die Erfüllung ihrer Staatsbürgerpflichten als Brasilianer sorgten, namhaften Anteil am Fortschritt der brasilianischen Gesamtwirtschaft hätten und sich dabei trotzdem in ihrer kulturellen und blutmäßigen Bindung an das alte im Dritten Reich geeinte Mutterland gebunden fühlten.

Der Einblick, den der Gesandte auf seiner Reise in die südbrazilianische Wirtschaft nehmen konnte, bestärkte den Eindruck einer überstehenden Entwicklung sowohl in der Landwirtschaft wie auch auf industriellem Gebiet. Die Absatzbedingungen am Weltmarkt haben zwar besonders im letzten Jahr für manche der Hauptausfuhrwaren Südbraziens — Fett, Häute, Leder usw. — Schwierigkeiten geschaffen. Aber gerade jetzt machen sich überall Hoffnungen geltend, diese Schwierigkeiten insbesondere durch eine Neubelebung des Warenaustauschs mit Deutschland zu überwinden.

Bereits 17 Millionen für „Schönheit der Arbeit“

In einer Unterredung mit dem Schriftleiter des „Indie“, R. Schaaf, erklärten die beiden Referenten des Amtes „Schönheit der Arbeit“, Dr. Rallig und W. Pöhler u. a., daß nach einer vorläufigen Erhebung bereits jetzt in ganz Deutschland etwa 17 Millionen RM. für Kenderungen, Um- und Erweiterungsbauten allein für „Schönheit der Arbeit“ aufgewendet worden seien. Die Referenten empfahlen den Betriebsführern, soweit größere Kenderungen geplant seien, sich an die örtliche Dienststelle der Arbeitsfront zu wenden, die ihnen den Baureferenten für „Schönheit der Arbeit“ schicken würde.



Lokomotive in Stromlinienform

Auf dem Neuporger Zentralbahnhof wurde jetzt eine Lokomotive, die in Stromlinienform konstruiert ist, vorgeführt. Die Versuche mit der Stromlinienmontierung der D-Zug-Lokomotive sollen erfolgreich ausgefallen sein, so daß man mit einer weiteren Einführung derartiger Maschinen rechnet. Die Stromlinienlokomotive, davon zwei Ingenieure der Prüfungs-Kommission.

Noch 16 Tage bis zur Saar-Abstimmung!

A-S-Bibliothek